

Die Geschlechter und ihre Verhaltenspräferenzen

Was wir gut können und was uns liegt, das machen wir gerne. Dagegen spricht auch nichts, wenn es uns im Beruf nützt. Schadet es uns eher, wird es Zeit, es zu ändern. Oft hilft hier ein Blick hinüber zum anderen Geschlecht.

In diesem Kapitel erfahren Sie unter anderem, wie Männer und Frauen voneinander lernen können

- in der Kommunikation,
- beim Lösen von Problemen,
- im Umgang mit Fehlern und Misserfolgen,
- beim Thema »Macht«.

Kommunikation

Männer und Frauen folgen unterschiedlichen Kommunikationsregeln. Zudem haben sie jeweils andere Erwartungen an das Kommunikationsverhalten ihres Gegenübers. Diese Tatsache ist eine Quelle für Spannungen und Konflikte.

Um erfolgreich mit dem anderen Geschlecht zu kommunizieren, braucht es sensible Wahrnehmung und Reflexion eigener Kommunikations- und Verhaltensmuster.

Die Soziolinguistin Deborah Tannen unterscheidet zwischen der weiblichen Beziehungssprache und der männlichen Berichtssprache. Die weibliche Sprache ist Ausdruck der Intention, die Beziehungsebene zu fördern und Verbindungen aufzubauen – Tannen nennt dies *Relating*. Ziel der männlichen Sprache ist es vorrangig, Informationen zu vermitteln und die Rangfolge klarzumachen (*»Reporting«*). Wenn diese beiden Intentionen in Gesprächen aufeinandertreffen, kommt es oft zu Missverständnissen und Beziehungsstörungen.

Jede Seite hat ihre *»Überlebensstrategien«* im Umgang miteinander. Unwissenheit und Unverständnis für die Denk- und Verhaltensweisen des anderen Geschlechts stehen einer effizienten und befriedigenden Zusammenarbeit sehr häufig im Weg.

Relating: wie Frauen kommunizieren

Frauen tendieren dazu, in der Kommunikation Beziehung herzustellen, zu fördern und beizubehalten.

Emotionen

Sie setzen viel emotionale Energie ein, um ihre Gesprächspartner zu aktivieren, zu Stellungnahmen zu bewegen und zu Handlungen zu motivieren. Dies zeigt sich auch im Berufsleben. Frauen verwenden häufiger Begriffe, die für Gefühle stehen, sowie bildhafte Redewendungen. Dabei verwenden sie lieber umgangssprachliche Formulierungen als Fachausdrücke.

BEISPIELE: EMOTIONALE SPRACHE

Es freut mich sehr, dass wir in diesem Punkt ein so gutes Ergebnis erzielt haben!

Das möchte ich Ihnen bis zu unserem nächsten Treffen ans Herz legen.

Da könnte ich aus der Haut fahren ...

Vage und vorsichtige Formulierungen

Hätte, könnte, wollte, sollte – Frauen verwenden häufig den Konjunktiv und bevorzugen eine vorsichtige Ausdrucksweise. Sie formulieren gerne hypothetisch. Diese Ausdrucksweise unterscheidet sich deutlich von der Sprache der Männer, die die Dinge als gegeben darstellen und ihnen absoluten Charakter verleihen.

BEISPIELE: VORSICHTIGE SPRACHE

Das wäre meine Vorstellung von einer guten Strategie.

Wenn man das noch im Budget unterbringen könnte, wären die Voraussetzungen ideal.

Das wäre dann Ihre Aufgabe.

Damit bleiben Inhalte vage. Das hat Vor-, aber auch Nachteile: Es signalisiert Gesprächs- und Verhandlungsbereitschaft, kann aber von anderen auch als Unentschlossenheit und Unsicherheit gewertet werden. Im schlimmsten Fall sabotiert die »Konjunktivitis« die Umsetzung der eigenen Interessen und Wünsche.

Wider die Konjunktivitis – Tipps

- Machen Sie sich klar, in welchen Fällen Sie Ihr Gegenüber wirklich zu einem Gedankenaustausch einladen wollen und in welchen Situationen es Ihnen wichtig ist, Ihren Standpunkt durchzusetzen.
- Verwenden Sie den Konjunktiv grundsätzlich sparsam. Am besten nur dann, wenn Sie die Ideen der anderen Person erfragen wollen und Sie sich noch nicht auf ein Wunschergebnis festgelegt haben.
- Sie haben die Befürchtung, dass eine klare Sprache unhöflich wirkt? Nicht, wenn Sie es richtig machen: Erläutern Sie Ihrem Gesprächspartner Ihre Intentionen und die wesentlichen Informationen. Legen Sie die Zusammenhänge dar. Begründen Sie Ihr Anliegen. Machen Sie ihm deutlich, was Sie brauchen.

Entschuldigungen und Rechtfertigungen

Frauen neigen dazu, sich häufig für Dinge zu entschuldigen oder sich zu rechtfertigen. Das geschieht oft unbewusst.

BEISPIELE: ENTSCULDIGUNGEN UND RECHTFERTIGUNGEN

Wenn das mein Fehler war, dann bitte ich um Entschuldigung!

Leider wurde ich durch ein Telefonat aufgehalten. Es tut mir wirklich leid, dass Sie warten mussten.

Wenn Sie der Ansicht sind, dass Sie die Unterlagen zu spät erhalten haben, dann muss ich mich entschuldigen. Ich habe das übersehen.

Entschuldigungen haben zwei Seiten: Auf der einen Seite sind sie ein Zeichen der Höflichkeit. Wer sich entschuldigt, dem ist ein gutes Einvernehmen wichtig. Andererseits können häufige Entschuldigungen im Berufsleben als Zeichen der Unzulänglichkeit und der Schwäche interpretiert werden.

Rechtfertigungen sind zwar an sich auch ein netter Zug, sie wirken allerdings oft wie eine Selbstanklage. Wer sich öfter rechtfertigt, der läuft Gefahr, sich, seine Leistung und seine Kompetenzen in ein schlechtes Licht zu rücken.

Übung für Frauen: Raus aus dem Entschuldigungsmodus

1. Überlegen Sie: In welchen Situationen wollen Sie als bestimmter wahrgenommen werden?
2. Finden Sie alternative Handlungs- und Formulierungsoptionen für die genannten Beispiele.
3. Üben Sie die Formulierungen zuerst für sich alleine, dann in der realen Situation.